

# Sallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 265.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Erste Ausgabe

Donnerstag, 9. Juni 1904.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 87. Hinterhaus.  
Telephon Nr. 158.  
Eingang Nr. Braunstraße.  
Verantwortlicher: Dr. Walter Gebhardt in Halle a/S.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 8.  
Telephon-Nr. Via Nr. 11494.  
Druck und Verlag von Otto Ziegler in Halle a/S.

### Differenzspiele.

Seitens der Börsenpresse wird bekanntlich stets die Tatsache betritten, daß die Berliner Getreidebörsen ihren ganzen Wesen nach auf das Differenzspiel abgesehen ist; ja in ihrem härtesten Eisen für die Wiedereinführung des Terminhandels bestreitet für die Börsenpresse sogar, daß überhaupt Differenzgeschäfte an der Berliner Getreidebörsen geschloffen würden. Vielmehr werden diese Geschäfte durchwegs als Effektivlieferungs-geschäfte bezeichnet, die nur im Falle elementarer Störungen gelegentlich durch Differenz beglichen würden. Daß dies falsch ist, geht schon aus der Tatsache hervor, daß man in Berlin nicht etwa für jede beliebige Stelle und zu jedem beliebigen Tage Verkäufe abschließen kann, sondern daß alle Verkäufe nur für bestimmte Termine, den Mai-Termin, Herbst-Termin, abgeschlossen werden. Auch bei dem diesmaligen Maximum wurden Geschäfte reguliert, die sich aus vorrheiner beabsichtigte Differenzspielgeschäfte im Sinne des gesetzlichen Verbotes erwiesen haben.

In der letzten Wainwoche stieg der Mai-Terminweizen in Berlin von 176/177 auf 179/180 Mark, also um 3 Mark für die Tonne. Da den Veräußerern das man dafür die Erklärung: Es sei die Ankunft einiger für die Mai-Regulierung bestimmt gemessener Dampferladungen Weizen durch niedriges Wetter in Hamburg verzögert worden. Der Weizen konnte daher nicht mehr rechtzeitig zur Landung bis Ultimo nach Berlin herangebracht werden und so mußten die Veräußerer sich hier unter Zahlung seines Aufgebotes „eindecken“. Soweit möchte man also glauben, beim Berliner Börsenterminhandel sei alles in schönster Ordnung. Der Weizen war hiernach wirklich unterwegs gewesen und sollte faktisch abgeliefert werden; es waren die Käufer also offenbar auch auf seine Empfangnahme vorbereitet gewesen und sie erhielten statt der verpäteten Dampferladungen nun solchen Weizen, den die zur Lieferung Verpäteten schleunigst hier mit einem Aufgeld von 3 Mark am Platz gekauft hätten.

Man weiß aber die „Deutsche Anwarthorhebung“ auf folgendes hin: Nach den für das effiziente Zeitalter allgemein rechtsähnlichen, auch in der Berliner Schlußhefte ausdrücklich aufgenommenen Bestimmungen muß der Käufer dem Verkäufer eine „angemessene Nachfrist“ bewilligen, falls die Lieferung nicht pünktlich zum vereinbarten Termine erfolgen kann. Gerade diese ausdrückliche Ausdeutung des „Stillschließens“ wird von den Verteidigern des Berliner Schlußheftes bekanntlich immer als ein Hauptbeweis dafür hingestellt, daß Ultimo-Differenzgeschäfte in Getreide hier nicht mehr betrieben werden könnten und nicht mehr betrieben würden. Da war es doch recht auffällig, daß die Verkäufer für die angeblich schon unterwegs befindlichen, nur durch niedriges Wetter um einige Tage verzögerten Ladungen in in diesem Falle doch zweifellos „angemessene Nachfrist“ nicht nachgeliefert oder nicht bewilligt erhalten hätten!

Dieses Mängel erklärte sich bald. Die Vorgänge auf dem Effektivmarkt zeigten, daß von einer beabsichtigten Effektivlieferung mehr als ein Drittel der Verkäufer nur der Käufer überhaupt die Weizengewen war. Der Effektivmarkt wußte gar nichts von dem effizienten „Eindecken“ der mit der Lieferung rückständigen Verkäufer. Die Lokavore hat die Preissteigerung von 3 Mark nicht mitgemacht, eine Anschaffung von Ersatzware für die angeblich nur verpäteten, tatsächlich überhaupt nicht existierenden Dampferladungen ist nicht erfolgt; die „Käufer“ haben nicht wirksamen Ersatzweizen verlangt und erhalten, sondern sie haben einfach die „Differenz“ eingestrichen. Da man aber Zalerliste nicht vernachlässigen und kein Brot daraus backen kann, so ergibt sich, daß es auch den Käufern von vornherein nicht um die Ware, sondern nur um die Gelddifferenz zu tun gewesen sein kann.

So sieht der Differenzhandel aus, der nach Versicherung des Herrn Geheimrat Wendelsch, des Deputierten für Wörlitzschaden, „tot und erloschen ist in Deutschland.“

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 8. Juni.

#### Wißhände im Kleinhandel.

In Parlamenten, Volkerversammlungen und in der Tagespresse ist zu unzähligen Malen festgestellt worden, daß sich heutzutage nicht sowohl die Arbeiter als vielmehr die kleineren Gewerbetreibenden, die Handwerker und Kleinveräußerer großenteils in einer gebieterischen Lage befinden. Die Ursachen für den Niedergang des Handwerkes sind oft genug erörtert worden; weniger bekannt sind einige Mißstände, welche sich in den Läden und auf den Straßen zeigen. Wir führen folgendes Beispiel an: In einem fortgesetzt großen Schaden zufügen. Es handelt sich hierbei vorzugsweise um die Verwendung des Paraffin beim Einkauf von Waren durch den Kleinveräußerer. Wir führen folgendes Beispiel an:

Quader wird in Broten und Säcken brutto für netto genommen und berechnet; in Stücken wird das Papier, mit welchem diese eingeschlagen sind, sowie Nagel, Reife u. a. mitgewogen. Es entfällt hierdurch ein Taraverlust bei Broten von 3/2 bis 4 Prozent, je nachdem der Fabrikant leichter oder schweres Papier verwendet; in Säcken ein Verlust von 1/2

Prozent. Oftmals werden diese Säcke noch überschritten. Dem Großhändler erwachsen aus der Art der Verpackung keinerlei Nachteile, da er die betreffenden Mengen Zucker uneröffnet weiter verkauft, dagegen pflegt der Kleinveräußerer den Taraverlust fast niemals in die Kalkulation einzusetzen, und so geschieht es, daß er in zahlreichen Fällen eher einen Verlust als einen Gewinn beim Verkauf des Zuckers, der ohnehin mit sehr geringem Nutzen verkauft wird, erzielt. Ähnliche Verhältnisse wie im Zuckerhandel herrschen im Handel mit Mehl, Hülsenfrüchten, Salz u. a., welche Produkte ebenfalls nach dem Brutto-, statt nach dem Netto-gewicht verkauft werden.

Um diesem Mißstande abzuweichen, bedarf es einer gesetzlichen Veränderung, welche diese Erzeugnisse nur nach dem Nettogewicht verkauft werden dürfen. Seine Entstehung scheint in eine Zeit zu fallen, in welcher der Wettbewerb sehr stark und weniger leistungsfähige Fabrikanten zunächst dazu übergingen, unter Zuliffenahme „Heiner Mittel“ sich konkurrenzfähig zu erhalten. Daß sich hieraus ein „Gewichtsbetrug“ entwickelt hat, welcher den Kleinveräußerer in hohem Maße schädigen muß, ist unumkehrbar bewiesen, weil es sich um Artikel handelt, die ein Hauptteil des Umsatzes bilden. Man könnte gegen die Forderung einer gesetzlichen Regelung in der vorgeschlagenen Richtung vielleicht einwenden, daß die Verpackung einen gewissen Wert darstellt und dem Kleinveräußerer Gelegenheit gebietet, dieselbe wieder zu veräußern. Dabei wird er indessen niemals auf seine Stellen kommen, abgesehen davon, daß die Kleinveräußerer sich rühnen und an die zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen bezüglichen Angelegenheiten selbstständig heranzusetzen. Daß solche Wünsche, welche sich auf die Befreiung offener Mißstände im Handel richten, unerledigt bleiben sollten, dürfte ausgeschlossen sein.

#### Die Lage im Süden Deutsch-Südwestafrikas.

Von dem informierten kotonariar Zeile erfährt die „Deutsche Warte“, daß die Zustände im Süden unseres Schutzgebietes, die zwar nach den letzten amtlichen Berichten zu keinen Besorgnissen hinsichtlich der Haltung der Bundeszweits Anlaß geben sollen, doch deshalb auf die Entwicklung der Kolonie recht ungünstig einwirken müssen, weil die — leider nur allzuberechtigte — Unzufriedenheit der dort anässigen Farmer sich nicht nur in Beschwerden kundgibt, sondern durch Auswanderung derselben nach Ausbruch kommt. Hierbei spricht nicht nur die vorläufig noch nicht genügende Sicherheit gegenüber den Eingeborenen mit, sondern vielmehr die Mißbilligung der Maßnahmen der Behörden. Die Bundesz, die eigentlich nicht wirklich endgültig besetzt wurden, erkennen sich eines Entgegenkommens seitens des Gouvernements, das zu deutlich als Schwächem empfunden wird und nach Ansicht der Farmer nur geeignet ist, das dreiste Auftreten der Gottenotten gegen die weiße Bevölkerung zu befähigen. Als ganz besonders demütig wird der Wegzug des Farmers W a l l e r u m a m a empfunden. Dieser war lange in Deutsch-Südwestafrika anässig und hatte sich ein großes Vermögen erworben. Er hat sich jetzt nach dem Orange-Freistaat gewendet und behält durch seine Stellung einen großen Einfluß auf die Bevölkerung. Vorauszichtlich werden nun noch mehr deutliche Anzeichen dieses Beispiel folgen. Was dies bedeutet, wird nur der erfahrene Kenner, der die schwierigen Verhältnisse dort unten kennt und weiß, wie schwer sich Deutsche mit dem N e m e r g e n bereit finden, in Südwestafrika eine Farm zu bewirtschaften. Ein jeder Farmer, der das Schutzgebiet verläßt, ist schwer zu ersetzen. Die Maßnahmen, die man gegen die Bundeszweits anlaß, bedeuten nach diesen Informationen eine direkte Schädigung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kolonie und das Verhalten der Anwohner zeigt — was am schmerzhaftesten ist — deutlich, daß man ungenügend wenig Vertrauen zu der Regierung mehr besitzt. Gegenwärtig steht eine Kompanie zur Bewachung der Gottenotten im Süden. Wie wir hören, werden demnächst (etwa Mitte Juni) über 500 Mann in Südwestafrika ausgeschickt werden. Es ist also eine stärkere Truppenabteilung dazu bestimmt worden, als wir zuletzt angegeben konnten.

#### Die Gewerewaffen der Herero.

Die Frage, wie die Eingeborenen unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes in den Weiß Landern von modernen Kriegsgewehren und aufsergewöhnlich großer Mengen Munition gelangen konnten, hat bis jetzt noch keine genügende Aufklärung gefunden. Man hat mehrfach den deutschen Gändlern den Vorwurf gemacht, sie hätten in Verbindung mit englischen Anwohnlern aus Genußsüchtigen Herero Gewehre geliefert. Dieser Vorwurf erscheint durch eine ungenügende Untersuchung nicht unrichtig. Von anderer Seite wird es als Tatsache bezeichnet, daß die Herero Waffen und Munition durch Vermittlung von Oambo von portugiesischen und auch englischen Gändlern über die Grenze von Angola bezogen hätten, und daß die Verfertigung der Aufständigen auf diesem Wege noch ungeschwächt fortanere. Die Gändler nähmen außer Vieh auch Sklaven dafür in Zahlung, und es finde deshalb schon seit längerer Zeit eine lebhafte Sklavenausfuhr aus dem deutschen Schutzgebiet nach Angola statt.

Wenn sich das bestätigen sollte, so darf erwartet werden, daß die deutsche Regierung Portugal sehr ernstlich zur Rede stellen wird. Ganz im geheimen könnte die Gewehre und Patronen nicht eingeschmuggelt worden sein; sie müßten, da sie aus Europa kommen, irgendwo in einem Hafenorte, sei es im deutschen, portugiesischen oder englischen Gebiet, zur Einfuhr gelangt sein und haben demnach demselben auch die Zollkontrolle passiert. Der jetzige Aufwand ist jahrelang vorbereitet, die Waffeneinfuhr muß also schon seit langer Zeit erfolgen, und es scheint kaum glaublich, daß man nicht, wenigstens an den betreffenden Hafenplätzen und Zollstellen, amtlich von dieser Einfuhr Kenntnis haben sollte.

Bekanntlich hat aber auch die deutsche Regierung die Gewehre an die Eingeborenen verkauft. Wenn auch diese Verkäufe, wie anzunehmen ist, nicht in erheblicher Anzahl erfolgt sind, so hätte doch der Verkauf des Schutzgebietes bei einiger Aufmerksamkeit die starke Anammlung von Feuerwaffen und Munition im Schutzgebiet nicht entgehen dürfen. Von einem Farmer, der mehrere Jahre in Südwestafrika gelebt hat, wird geschrieben, im Distrikt Oshandja seien im Jahre 1903 nicht weniger als circa 1200 Gewehre als gestempelt registriert worden. Wenn nun die Regierung, so betont der Briefschreiber mit Recht, wirklich Gewehre an die Herero in größerer Anzahl nicht geliefert hätte, so müßte sie über die Anzahl erkaufte sein und die mögliche Zunahme aufzuklären suchen. Dies ist jedoch nicht geschehen. Man darf erwarten, daß über die Frage, woher die Gewehre kommen und auf welchem Wege sie in so großer Anzahl in das Schutzgebiet eingedrungen sind, recht bald eine amtliche Darstellung erfolgt.

#### Aus dem Reichstage.

Der Reichstag hat, als er am Dienstag zu seiner ersten Sitzung nach den Pfingstferien wieder zusammentrat, keineswegs das Bild eines beschlußfähigen Hauses. Man wird also wirklich mit der Notwendigkeit rechnen müssen, daß der ganze kommende Tagungsabschnitt von voraussichtlich sehr geringen unter der Fiktion einer tatsächlich gar nicht vorhandenen Beschlußfähigkeit verlaufen und daß es somit vom guten Willen jenes etwaigen Nörglers abhängen wird, durch Antrag auf namentliche Abstimmung die Ausprägung des Hauses und die Vertagung der Sitzung zu bewirken, oder aber durch Unterlassung solcher Obstruktion dem Reichstage gänzlich die Erlaubnis zum Weiterarbeiten zu erteilen. Ob unter diesen Umständen der Gegenentwurf betr. die Kaufmannsgerichts, dem von veräußernden Seiten abschätzliche Schwierigkeiten bereitet worden sind, wie z. B. der Antrag der Gewerkschaft des Stimmrechts an die weiblichen Angehörigen, noch zur Erledigung kommen wird, erscheint ziemlich fraglich. Man erwartet außerdem noch eine Nachtragforderung für Südwestafrika, bei der es zu weiteren Auseinandersetzungen kommen dürfte. Eingermögten zwischen erst erscheint auch zur Zeit das Schicksal der Novelle zum Währungsge, da der Versuch, den alten Zaler, den die Regierung bereits auf den Ausfertiger gestellt hatte, zu erhalten, leider sehr unfruchtbar ist. Am Dienstag beschloß sich der Reichstag, nachdem der Präsident von dem Ableben des Großherzogs Friedrich von Mecklenburg-Strelitz in gütigerem Weite Kenntnis gegeben hatte, mit der Vorlage betr. die Releausbefreiung u. s. w. Diese Vorlage, wie bekannt, drei Ziele, sie will dem Reichstag und Bundesrat weitere Vorbeugungsmaßnahmen, um die öffentliche Verhütung der Releaus zu verhüten. Zweitens will sie die Strafbestimmungen wesentlich verschärfen, desgleichen die Bestimmungen bezüglich der Haftung der schuldigen Vermögensbesitzer und des Verlusts der Entscheidung bei Fahrlässigkeit und schließlich will das Gesetz dem Reichstag und Bundesrat eine weitergehende allgemeine Vollmacht zur Bekämpfung der Releaus einräumen. Bei der Generaldebatte ergriff niemand das Wort. Bei der Spezialdebatte empfahlen die Abgeordneten (B.) und W a n d e n h o r n (nl.), daß bei dem Erlasse von Verordnungen ein Einvernehmen der Bundesregierungen hergestellt werde. Graf B o s a d o w s k y lag dies zu. Da gegen trat der Staatssekretär dem Antrage des Abg. Gröber entgegen, der zu § 6 einen Zusatz forderte, nach welchem nicht nur die berechtigten, sondern auch die durch Veräußerungs-verbot entwerteten Weinberge entsprechend entschädigt werden sollten. Graf B o s a d o w s k y erklärte ausdrücklich, daß dieser Antrag das ganze Gesetz gefährde. Die abschließende Sitzung des Reichstages gegenüber dem Antrage des Zentrumsvoranklägers des Abg. Dr. G r o e b e r (B.), den Sozialdemokraten mit Recht vorzunehmen, sie fertigen nicht für die kleinen Parteien. Schließlich wurde § 6 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes. Das Haus ging über zur zweiten Lesung der Novelle zum W a n d e n h o r n u. s. w. Die Beratung eröffnete Reichstagssekretär F r e i b e r b. S t e n g e l, der sich lebhaft gegen den Kommissionsbeschluss auf Wiedereinführung des Dreimark-Stüdes wandte und forderte, daß vor der endgültigen Beschlußfassung über diese Maßnahme erst Landwirtschaft und Industrie gehört würden. Eräte das Haus ihnen jetzt dem Kommissionsbeschluss zu, so sei der Entwurf für den Bundesrat unannehmbar. Abg. Dr. A r e n d (Hp.) erklärte, das Volk habe den Zaler lieb gewonnen und könne sich nur schwer an das

große Fünfmär-Stück gebühren. Eine Verweigerung des Letztes mit dem Zweimär-Stück sei so gut wie ausgeschlossen. Nachdem sich nach Abg. Biele (fr. W.) gegen Abg. Stern (ton.) zur Neuprüfung des Dreimär-Stückes ausgesprochen hätten, vertagte sich das Haus. Mittwoch 11 Uhr: Kaufmannsgesichte.

**Nach dem Kanstabe.**

Das Abgeordnetenhaus begann am gestrigen Dienstag seinen neuen Sessionsabschnitt mit einem Scherzreden. Zunächst handelte es sich um einen Antrag der Abg. Decker und Kopf (fr. W.) auf Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses der Beamten und um einen Antrag der Abg. Köpcke (fr. W.) auf Erhöhung darüber, ob eine Absetzung des Wohnungsgeldzuschusses nach der Zahl der unterhaltungsberechtigten Familienangehörigen der Beamten eingeführt werden könne. Nach der Begründung der Anträge durch Abg. Decker (fr. W.) und Köpcke (fr. W.) betonte Minister Herr v. Helldorf, daß eine generelle Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses nicht gedacht werden könne. Wohl aber könne eine Erhöhung bei den unteren Beamten in Aussicht genommen werden. Der Grundgedanke des Antrags sei richtig, die Ausfüllung habe aber auf erhebliche Schwierigkeiten. Diesen Ausführungen schloß sich Abg. Köpcke (ton.) an. Darauf wurden beide Anträge der Budgetkommission überwiesen. Die Beratung des Antrags Köpcke (fr. W.) betr. Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den gleichartigen Verwaltungsbeamten zeigte volle Übereinstimmung bei allen Parteien. Der Antrag wurde der 18. Kommission überwiesen. Die gleiche Übereinstimmung bei den Parteien fand auch ein Antrag desentrums betr. die Gewährung freier Fahrtan beurlaubte Soldaten. Der Antrag ging an die Budgetkommission. Schließlich erledigte das Haus noch einige Petitionen. Mittwoch 11 Uhr: Kontraktbruch im ländlichen Arbeitsverhältnis.

**Die Vertreibung von Schiffsfahrern.** Zu denjenigen Maßnahmen, die zur Abwendung künftiger Schiffsfahrer führen werden, gehört nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ auch die umfassende Organisation des Wasserwehrens. Die zuständigen Minister haben die Regierungspresidenten beauftragt, die Schaffung von Wasserwehren und besonders deren ausgedehnte Ausfüllung im Augenblick zu untersuchen. In Schiffern leben die vertriebenen Angehörigen Anzonen bereits zur Bildung zahlreicher Wasserwehren geführt und auch darüber hinaus ist ein Wasserwehrensplan in umfassender Weise geschaffen worden.

**Verurteilung im Strafprozeß.** Die von der Tagespresse wieder gegebene Meldung, daß die Verurteilung im Strafprozeß gescheitert sei, trifft nach einer uns aus Berlin zugehenden Mitteilung nicht zu. Vor dem Sommer werden Winter ist eine Entschädigung nicht zu denken.

**Pflege der Heimatkunde.** Die preussische Unterrichtsverwaltung legt auf die Pflege der Heimatkunde im Rahmen des lehrplanmäßigen Unterrichts der Volksschulen besonderes Gewicht. Durch Erlass des Kultusministers ist den Kreislehrern-Inspektoren die Frage der Unterrichtsplanung in Bezug auf das Gebiet der Heimatkunde zur Erörterung gestellt worden.

**Die preussische Militärverwaltung** läßt durch die Provinzialämter Erhebungen darüber anstellen, welche größeren Bestände an Weizen, Roggen und Hafer in den einzelnen Kreisen alljährlich in der Zeit vom Oktober bis März und vom April bis September ersatzmäßig im ungeschädigten Durchschnitt vorhanden sind.

**Aus dem Kolonialamt.** Das von uns gleich bei seinem Aufstehen ins Reich der Insel vertriebene Gericht, Graf v. Oegen sei amts- und afrkanisch und werde in Wäde als Nachfolger Dr. Stübels den Kolonialdirektorenposten übernehmen, wird jetzt auch seitens der „Neuen polit. Korrespondenz“ zur Geltung kommen. An nachgebender Stelle ist, so schreibt das halbamtliche Organ, von dergleichen Dingen nicht das Mindeste bekannt.

**Die Nationalliberalen und das Schulprogramm.** Der geführte Ausschuss der nationalliberalen Partei von 20 Mitgliedern war am 5. Juni unter dem Vorsitz des Geh. Justizrates Spaarmann in Vor mund und einer Sitzung zusammengetreten. Die im wesentlichen einer Ausdrucksfrage über den nationalliberal-konfessionellen Schul-

antrag galt. Die Beträge, die die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses zu ihrer Haltung veranlaßt hatten, wurden von Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Westermann klar und überzeugend dargestellt. Aus der weiteren Debatte ergab sich erfreulicherweise, daß man die Stellungnahme der Fraktion billigte, was auch durch folgende Resolution zum Ausdruck gelangte: „Der heute in Vor mund zusammengetretene geführte Ausschuss der nationalliberalen Partei beschließt, dem baldmöglichst zu berufenden Provinzial-Delegiertenkongress folgende Resolution zu unterbreiten: Die Fraktion der nationalliberalen Partei des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Absicht, die Schulfrage aus der glüklichen Berücksichtigung eines Schulgesetzes aus der nationalliberalen Partei eine der ersten Verbindungen, und deshalb befragen wir die in dieser Frage gegen die Fraktion gerichtete Angriffe auf das loszubekommen.“

**Als japan-offiziöses Organ** scheint die „Wassische Zeitung“ zu funktionieren. In seinem anderen Blatt finden wir so gewöhnlich alle den Japaner günstigen Kartennachrichten verzeichnet, wie in dem genannten Berliner Fortschritt. Mit wahrer Begeisterung singt die „Wassische Zeitung“ den japanischen Göttern schon Kollaborateure bei ihren Kriegen oder achselzuckend die Niederlagen. Es wird zwar die Vermutung ausgesprochen, daß die immer wieder auftauchenden japanischen Siegesberichte, die nachher als Fälschungen sich herausstellen pflegen, auf Verleumdung beruhen; aber die brave Lante Woch wird doch nicht etwa ihre Finger in solche lächerlichen Dingen stecken! Wir betrachten das Blatt vielmehr durchaus ernsthaft als ein offizielles Organ der Japaner und gratulieren diesem zu der glänzenden Errungenschaft.

**Neues deutsches Kabel.** Die „Frankfurter Zig.“ erzählt, bildete sich ein deutsch-niederländisches Konsortium, dem beiderseits die Distinkto-Gesellschaft, die Darmstädter Bank, die Dresdner Bank und der Schaaffhausensche Bankverein angehören, behufs Finanzierung eines von England unabhängigen Telegraphen-Kabels von der niederländisch-indischen Insel Menado nach Guam und Schanghai, um im Anschluß an das amerikanische Kabel eine neue Verbindung mit Ostasien herzustellen. Der zu bildende Gesellschaft, deren Kapital je 7 000 000 Mark Aktien und vierprozentige Obligationen betragen wird, wurden von der deutschen und der holländischen Regierung angeblich große Subventionen zugesichert.

**Der Krieg in Ostasien.**

Wie bereits gemeldet wurde, will man in Ostasien wissen, daß in der Nacht vom Montag auf Dienstag im Golf von Beiksch eine See- und Luftschlacht zwischen den japanischen Flottenbefehlshabern, die doch von solchen Dingen eigentlich auch unterrichtet sein müßten, berichten nur über verhältnismäßig nebensächliche Vorgänge, so daß die Glaubwürdigkeit jener Gerüchte nicht eben groß zu nennen ist. Inzwischen ist nach britischen Meldungen aus der Seeochlor sogar schon ein kombinierter Angriff gegen Port Arthur zu Wasser und zu Lande geworden. Weder von russischer noch von japanischer Seite liegt irgend eine Meldung vor, welche diese glaubhaft machte. Um entscheidende Aktionen kann es sich jedenfalls nicht gehandelt haben; vielleicht haben die Japaner wieder einmal ein mehrfaches Bombardement auf die Befestigungswerke von Port Arthur für angebracht gehalten. Das es nun aber sehr bald zu ernstere Kämpfe kommen muß, steht außer Zweifel. Heute sind nachfolgende Telegramme eingegangen:

**Totia, 8. Juni.** Die Russen erzielten schwere Misserfolge, um die Chinesen am Verlassen von Port Arthur zu verhindern, damit sie keine militärischen Geheimnisse verraten. Wie es heißt, werden viele Chinesen zur Arbeit gezwungen, erhalten aber kein Geld. Die Japaner haben die Hügel in der Nähe des Jalu nach den Offizieren, die sich in der Schlacht am Jalu auszeichneten, Kogichiyama, Harabayama, Matsuyama und Toyohayama genannt.

**Yokohama, 8. Juni.** Weitere russische Truppen sind auf dem Wege nach dem Süden. Militärische Kreise in Tokio sind der Ansicht, daß der Versuch der Russen, Port Arthur zu erobern, so spät unternommen wird. Es hätte vor der Schlacht bei Rinstang gemacht werden müssen. — In der Umgebung von Wladivostok haben die Russen Minen gelegt und Forts errichtet. Es sollen dort 5000 Mann. — Die Wainoffiziere hoffen, den Kreuzer „Soffin“ haben zu können. Es ist einer unerschöpflichen, den „Gaiety“ wird haben, der er in 60 Tagen diesem Wasser liegt. Nur die Geschütze können geladene werden. — An der Südkorinthischen Bahn brachen unter den Koreanern Unruhen aus. Die japanischen Behörden feuerten unter die Menge und töteten drei Personen. Die Bahn Ost-Ju ist auf eine Strecke von zwei Meilen vollständig dem Verkehr übergeben worden. Am 11. Juni wird berichtet, daß nicht ein russisches Kanonenboot dem „Yp-Giljet“, sondern das Küstenverteidigungsschiff „Gremjatschki“ und das Torpedokanonenboot „Gaidamal“ am Sonnabend Abend vor Port Arthur durch japanische Minen zu sinken gebracht worden sind.

**Petersburg, 8. Juni.** Es ist gelungen. — So soll nach britischen Meldungen Karatpin gelten an den Jaren depicted und damit einen Entschluß angeht, eine entscheidende Wendung herbeizuführen. In Petersburg militärischen Kreisen ist man zweifelhaft. Die Besetzung, daß Karatpin nur einen Zweck hat, den oben geschw. wird belächelt. Die Entscheidung über die Erstfrage genügt der Maß Gaiety an Bedeutung, es heißt, Karatpin werde diebst, notwendig die Zulassung am Zugang gelegenen Platz mit größter Hartnäckigkeit verteidigen, da sein Ziel Vernehmung für einen ewigen Erfolg Port Arthur wäre. Die Unterbefehlshaber, auf deren Unterstützung Karatpin nur einen Schritt haben angeblich in regelmäßiger Verbindung mit dem Kommandanten von Port Arthur, General Stiffel, der eben wie der russische Führer im Osten des Krieges, General Bennewitz, befristete Nachrichten sende.

**Pari 8. Juni.** Aus Petersburg wird gemeldet: General Kaulbarsch berichtet in einem Telegramm vom 8. cr., daß General Stiffel einen Angriff der Japaner in der Nacht vom 5. zum 6. Juni zurückgewiesen habe. Die Geschütze der Festungswerke antworteten auf das feindliche Feuer, mehrere russische Granaten trafen zwei japanische Kreuzer, welche sich zurückziehen mußten. Der Schaden, welchen die japanischen Geschütze anrichteten, ist nur gering.

**Yokohama, 8. Juni.** Der hiesige amerikanische Konsul begab sich nach Ostasien, da der von chinesischen Räubern gebildete Kriegskorrespondent General amerikanischer Interessen ist. Er wird den Fall im Auftrage seiner Regierung eingehend untersuchen und Genehmigung fordern.

**Die große landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig.**

**I. — Danzig, 7. Juni.**  
Welch lebhaftes Bedürfnis sich in den letzten Jahrzehnten herausgebildet hat, auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft durch regelmäßig sich wiederholende Ausstellungen Nachschub zu geben von den Fortschritten und den Leistungen des Gewerbes, und wie sehr gerade die großartigen Veranstaltungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hierzu beitragen, zeigt die Tatsache, daß fast zu gleicher Zeit aus landwirtschaftlichen Ausstellungen großen Stiles veranstaltet werden konnten, ohne daß sie sich merklich beeinträchtigen — die eine im Herzen des Reiches, unternehmen von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen, die andere, das hiesige Gebiet in der Reihe der Bundesausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, dem für dies Jahr der Nordostasien als Heimstätte vorgesehen war. Sieht man von der naturgemäßen Erscheinung ab, daß die mitteldeutschen Aussteller es vorzuziehen, nach Norddeutsch zu gehen, und daß deshalb Danzig aus vornehmlicher Beziehung aus Westdeutschland auftritt, so ist doch für den Nordosten die ungelückte Stellungnahme von vorn herein geboten war, so muß anerkannt werden, daß das Gesamtergebnis der Besichtigung ein unerwartet stichtendes ist.  
Wie alljährlich, so ist auch diesmal die Abteilung der Maschinen und Geräte am weitesten in der Ausstellung vorangeschritten. Die sogenannte „Hauswirtschaft“ hat sich, wie schon im vergangenen Jahre, in den letzten Tagen der Ausstellung am weitesten entwickelt. Das Ergebnis wird am Eröffnungstage bekannt gegeben werden. Das Ausstellen vor Hauptpräsentation bezog sich auf Spirituslampen und Drillmaschinen. Außerdem wird im September eine Hauptpräsentation von Selbstmüllern in Dreschmaschinen und große Sägemaschinen stattfinden. Auch die hierzu in Wettbewerb-

**Eine angenehme Bekanntschaft.**

(Nachdruck verboten.)  
Von Lisa v. Löns (Hannover).  
„Warum ich bei jeder Gelegenheit wieder sprechen muß? Ich kann es Dir nicht sagen. Es muß wohl ein nicht zu unterdrückender Oppositionsgeist in mir stecken. Es geschieht auch manchmal ganz gegen meine Überzeugung, daß kommt Du mir glauben.“  
„Kleines, Kleines“, warnte Anne von Wackers Bruder, der den Urlaub nach zweijähriger Abwesenheit in den Kolonien bei Ostel und Schmeidler verlebte, „das kann Dich noch einmal in ernste Ungehörigkeiten bringen.“  
„Gut es schon.“ lachte Anne, „viel Neue und wenig Befahrung. Weiß Du doch nächstens wieder nach den Botoluden oder sonstigen ungeschicklichen Völkern ab dampfen wirst, will ich Dir ein sehr merkwürdiges Erlebnis mal erzählen.“  
„Also, — es war ein heißer Tag gewesen. Ich hatte selbst den Wunsch, noch ein wenig in die Abendstunde hinauszu gehen, aber als Ostel Ernst mich nachher zu einem Spaziergang über den Wall zum Fischbühnen aufforderte, lehnte ich doch ab. Er erinnerte mich noch daran, daß ich dem Mädchen Ausgehelaufschuß gegeben hätte und doch nicht allein zu Hause bleiben könnte, worauf ich erklärte, daß mir das gerade lieb sei.  
Ich setzte mich dann mit einem Buche auf die Veranda, hatte aber keine Lust zu lesen. Es war noch immer eine unerträgliche Schwüle, und ich ärgerte mich eigentlich, daß ich nicht mitgehen war. Es hatte doch etwas Unheimliches für mich, so ganz allein in dem absolut stillen Hause zu sein. Da die hart belaubte Veranda viel Licht fortnahm, war es im Zimmer schon etwas dümmert, nur die Tafeln des geöffneten Flügelgeschirmers werfend daraus hervor und durch die halb offene Tür drang der Schein der vorzeitig angezündeten Kerlampen.  
Ich sah in Gedanken die Straße entlang, auf der eben eine ganze Reihe feine Menschen zu sehen war. Endlich kam langsam ein Mann um die Ecke. Wahrlich ein edler Bedienter, der den Hund spazieren führte. Als er dann über die Straße ging, sah ich, daß die Dogge nicht zu ihm gehörte. Vor dem Hinter unter der Veranda blieb er stehen und sagte mit einem leisen höflichen Ton in der Stimme: „Nun, so in Gedanken, gnädiges Fräulein?“ „Zer nicht erst gar nicht auf den Gedanken, daß die Anrede mir gefallen könnte und sah über ihn hinweg. Er lachte. Ein kleines

markantes Näschen, das mir noch immer in den Ohren tönt, wenn ich daran denke.“  
„Sie erkennen mich wohl nicht, Fräulein von Wacker, aber ich habe den Vorzug, Sie zu kennen und hoffe, Sie würden es nicht als eine zu große Freiheit empfinden, wenn ich Ihnen ein Vorbeigehen guten Abend sage.“  
„Ich war embert über die Unverkennbarkeit und stand auf, um hinein zu gehen.“  
„Ach so, das schied sich wohl nicht in einem so ehrsamem Provinzialstädtchen.“  
„Das wäre mir ganz gleich“, war meine schnelle Antwort, „aber es macht mir nicht das geringste Vergnügen, mich mit einem ganz Unbekannten zu unterhalten.“  
„Nun, dem Zustand des Unbekannten können wir ja abhelfen, wenn nicht eher, dann doch am Donnerstag beim Gartenfest der Ulanen.“  
„Kommen Sie dahin?“ entfuhr es mir verdutzt.  
„Ja, ich hörte auch, daß Sie mir wieder im russischen Kessel den Tee präparieren werden, wie am 20. Februar bei Czeglensz Seier.“  
„Ach, haben wir uns da getroffen? Aber nun möchte ich wenigstens wissen, in was für einem Kosüm Sie da waren?“  
„Wieder das Näschen, das mich gegen meinen Willen so interessiert und ärgert.“  
„Ein so kostbares, wie Ihr Bojarenkosüm war es nicht. Erinnern Sie sich nicht, daß Sie erzählten, wie Sie in den Besitz des sparten Diamantendiamens gekommen waren, das Sie im Haar trugen?“  
„Ich habe es nämlich von der alten Frau v. Buchheim, der ich einen Sommer über in Wiesbaden Gesellschaft leistete. Sie hatte das arme Ding tatsächlich fast erstanden. Sie war trotz ihrer siebzig Jahre von außerordentlich lebhaftem Temperament, und es traf sie seltener, daß sie, die sonst am russischen Hof eine tonangebende Rolle gespielt hatte, nur gelächelt im Rollstühle ihre Tage verbringen mußte. Sie konnte wirklich geradezu nicht ablassen, wenn sie schlechte Laune hatte, und bei solchen Gelegenheiten hat ihr vielleicht meine bodenlose Freiheit imponiert, die mich davor schützte, auch frank geärgert zu werden oder sonst etwas — jedenfalls hatte sie mich schließlich ins Herz geschlossen und schenkte mir beim Abschied von ihren vielen Schmuckstücken das Diamant. Dies erzählte ich damals zusammen mit einigen Episoden meines Wiesbadener Aufenthalts. Es war eine ganze Gruppe von Personen, die damals um meinen Samotar stand, und ich war deshalb so flug wie vorher.“

„Heute werden gnädiges Fräulein das Näschen meiner Person doch nicht mehr lösen“, unterbrach seine Stimme meiner Gedankengang.“  
„Und warum nicht?“  
„Weil eine Konversation über die Breite eines Blumenbeetes und einer Brandtreppe doch allerdings unangenehm an sich ist und Sie mir doch nicht erlauben werden, mich auf den Sessel neben Ihnen weiter über gemeinsam verlebte Stunden zu unterhalten.“  
„Und nun hat ich etwas wirklich Unverkennbares. Ich forderte den Menschen auf, hereinzukommen.“  
„Während er am Gitter entlang ging, beruete ich es einen Augenblick. Es schloß mir der Gedanke durch den Kopf, was Ostel Ernst dazu wohl sagen würde. Ich beruhigte mich aber gleich wieder. Wenn er bei den Ulanen verkehrte und gar bei Seierfrids, die so erklüft in ihrem Werke waren, so mußte er wohl komme ich kauft sein. Bis Ostel Ernst kam, würde ich ja auch seinen Namen wissen oder er würde sich dann doch selbst vorstellen.“  
Da kein Dienstmote zu Hause war, mußte ich ihm selbst die Tür öffnen, und beim hellen Schein der Gasflamme merkte ich, daß es wirklich ein sehr schöner Mann war, dessen Gesicht ich auch entschieden schon verschiedentlich gesehen hatte. Wahrlich ein Offizier in Zivil aus einer beachtlichen Garnison.  
Wir saßen auf der Veranda und sprachen von diesem und jenem. Er war viel gereizt und wirkte auch unterhaltend zu sprechen. Auch auf das Diamant kam wieder die Rede, und er wollte nicht glauben, daß es ein altes Familienstück sei; man habe die Steine früher nicht hoch gehalten. Ich behauptete, daß das auch nicht der Fall sei, sondern sogar mit Überlebenswerten, was mich derzeit für sicher hielt. Kurz und gut, er zeigte mich durch seinen überlegenen Ton beim Widerprechen so, daß ich auffand und den Schmutz holte. Als er ihn dann in der Hand hatte und genau besah, gab er mir Recht, aber es schien ihm doch zu argern, denn er brauch das Thema schnell ab. Dann fragte er, ob ich nicht der Brautgum von Krieg spielen würde, wozu er die Noten habe auf dem Flügel liegen sehen, oder ob ich auch zu den Damen gehörte, die stets sagten, sie hätten lange nicht geübt und spielten auch nur ein wenig so zum eigenen Vergnügen.  
Ich berichtete ihm, daß ich sogar sehr gern spielte und daß es mein Wunsch sei, in einer großen Stadt mich in einem tüchtigen Lehrer weiter auszubilden.  
Während ich spielte, trat er von der Veranda herein und lehnte sich über das Instrument. Die Steine des Diamants,



# Waschstoffe u. Wollmousseline.

Reichhaltigste aparte Musterauswahl in jeder Preislage.

## Spitzen-Umhänge, Etamine-Jackets, Fichus.

Modernste Façons vom einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.

## Leichte Sommer-Costume. Leichte Blusen in Leinen, Baumwolle u. Voile.

Wasch-Anzüge für Knaben. Wasch-Kleider für Mädchen.

Leipzigerstr.  
100.

# Bruno Freytag.

Leipzigerstr.  
100.

**Strümpfe**



jeder Art werden schnell und gut neu gestrikt oder angefrischt bei 18738

**H. Schnee Nchf.**  
A. Ebermann,  
Galle a. S., Gr. Steinstr. 84.

**Braunbier à Liter**  
Frühes 13 Pf. Dienstag bis Sonnabend von 6-6 Uhr

**Doppelbier,** alkoholfrei, nicht zu hart schmeckend, à Liter 15 Pf., täglich auf Wunsch in Flaschen und Flacons fr. Haus.

**Julius Müller,**  
Neumarktbrauerei, Geißstr. 19  
Telephon 1128. [8718]

**Kleine Steinbutt,** beste extrafrisch eingetroffen, n. n. z.

**SO Pfg. pro Pfund** empfiehlt [8729]

**Friedrich Kraemer,**  
Fisch- und Fischhandlung,  
Fischerplan 3.  
Fernsprecher 205.

**Zahnhalbänder**  
der Gebr. Gröninger befördern bei Schmerzen das Zahnen außerordentlich.  
N. Waltsgott Nchf., Gr. Steinstr. 30.

**Zur Reise:**

Reise-Anzüge,  
Reise-Hemden,  
Reise-Hüte,  
Reise-Mützen,  
Reise-Schuhe u. -Stiefel,  
Reise-Koffer,  
Reise-Taschen,  
Reise-Necessaires,  
Reise-Flaschen u. -Becher,  
Reise-Plaids etc. etc.

Wetterkragen - Havelocks - Joppen aus feinstem steir. u. Kamelhaar-Loden (imprägniert),  
**Bayr. Rucksäcke.**

**O. V. Borchert,**  
Bazar f. Herren,  
Gr. Steinstrasse 10,  
Fernsprecher 1191.

**Nouveautés**  
in Krawatten, Handschuhen, Stöcken, Schirmen.

**K. Manersberger**

Größtes Etablissement der Provinz für Färberei u. chemische Reinigung von Damen- u. Herren-Garderobe jeder Art, Uniformen.

6 eigene Läden:  
Leipzigerstr. 33, Telephon 1248.  
Geiststrasse 15, Telephon 1252.  
Moritzkirchhof 5.  
Gr. Steinstr. 1-2, am Kleinschmieden.  
Steinweg 25.  
Gr. Steinstr. 39.

für Möbelstoffe, Teppiche, Federn, Handschuhe u. dergl.  
**Seidenfärberei** à ressort für **Seiden-Kleider, Bänder etc.** „Leistungen ohne Konkurrenz“.

Agentur: **E. Galander,** neben Walhalla.

Habe mich in **Dölau** niedergelassen.  
**Dr. H. Hennicke, prakt. Arzt.**

**Saalschlossbrauerei.**  
**Vornehmes Gartenlokal.**  
Diners von 12-3 Uhr.  
**F. Winkler.**

**Gross-Zabarz,** Herrlich gelagert, viel beluchte Sommerfrische und Südkurst. Frequenz 1300; 4200 Personen. Ausflug u. Brotparte Thüringer Wald. d. b. Fremden-Comité. [7564]

**Nordseebäder**

WESTERLAND und WENNINGSTEDT

**Sylt**

Stärkster Wellenschlag der Westküste. Gemüthsheiliges Familienbad. Getrunke Herren- u. Damenbäder. Prospekt versendet kostenlos die Bade-Direction in Westerland-Sylt.

**Brauerei Groß-Großitz N.-G.**

Niederlage Halle a. S.-G., Burgstraße 27, Restaurant Stadtparf., Telephon 2681, empfiehlt frei Haus: [8854]

Original-Groß-Großitzer dunkel	30 St. = 3,00 Mk.
do. do. hell	33 „ = 3,00 „
Groß-Großitzer Export	25 „ = 3,00 „
do. do. Urstoff	25 „ = 3,00 „
do. do. Schaumbier	30 „ = 1,50 „
Sappé alkoholfreies Bier	15 „ = 3,00 „

Wiederverkäufern Rabatt.

**Himbeer-Kirsch-Erdbeer-Johannisbeer-Zitronen-Saft** mit la. Raffinade eingekocht, vorzügliches, alkoholfreies Erfrischungsgetränk.

Apfel-, Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Südweine, sowie alle Liköre und Brantweine sofort preiswert [8691]

**E. Foerster, Leipzigerstrasse 43.**

**Gummi-Gartenschläuche** (auch Hantschläuche) liefern in langjährig bewährten Qualitäten [8572]

**Hempel & Richter, Halle a. Saale,**  
Telephon 816. - Magdeburgerstr. 67, zwischen Hotel Europa und Wintergarten gelegen.  
Bestellhofs Bezugsquelle für Bierverköufer.

Mit Einsparnis der Stempel- u. Umschlaggebühren das gut bezinsliche **Grundstück Goethestr. 40,** blickt an der Bismarckstraße, bei ca. 3000 Mk. Anzahlung sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
**Wochelberg, Kreis-Rassen-Kontroleur, Goethestraße 41.**

**„Adler“**

Motorwagen, Fahrräder, Schreibmaschinen

haben sich **vorzüglich bewährt!** in Referenzen und Zeugnissen!

**Max Schultz,** Niederlage Adler-Fahrradwerke, der vorm. Heinrich Kleyer, Martinstrasse 11, an der Leipzigerstr. [8376]

Meine Geschäftsräume sind sofort oder später mit oder ohne komplette Einrichtung zu vermieten. [8968]

**Gr. Steinstr. 74. Carl Steckner, Halle.**

**Fowler'sche Dampfplüge** in reichster Auswahl, ferner **Strassen-Lokomotiven, Dampf-Rollwagen, Dampf-Strassenwalzen,** sowie Wohnwagen, Wasserwagen und allerhand Dampfplug-Geräte in reichhaltigster Auswahl werden auf der **Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig vom 9. bis 14. Juni 1904** ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein **John Fowler & Co., Magdeburg.** Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande des Ausstellungsplatzes und im Hotel „Danziger Hof“ in Danzig. [8537 8718]

Für die Inserate verantwortlich: Otto Draatzel, Halle a. S.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 8. Juni.

Die Baukommission empfahl in ihrer letzten Sitzung der Stadtvorstandes-Versammlung zur Uebersetzung eine veränderte Plandisposition und Höhenlageplanung für das südlich der Hüttenstraße zwischen Werkbühnenstraße und Südstraße liegende Gelände...

Erreichtigkeit bei Verpachtung von Ackerland. Der Landwirt K. in Dienitz, jetzt in Wallendorf, hatte von der Stadt in Dienitz 100 Morgen Ackerland gepachtet...

Er. Maj. Hofrat Prinz Leopold von Bayern. Für Ende dieser Woche wird der Hofrat Er. Maj. Hofrat des Königs Leopold von Bayern in Halle anwesend sein...

Wahlberechtigung und Wählerverteilung im Jahre 1903. Förderung und Abzug des im Bezirke der hiesigen Landesversammlung beliegenden Gemeindeförderung sind im letzten Jahre zurückgegangen...

Die Statistik des deutschen Brauereiwirtschaftsbereiches weist für das Jahr 1903 eine erhebliche Zunahme der Förderung auf. Die Brauereiproduktion ist von 43 312 122 t im Jahre 1902 auf 45 955 568 t im Jahre 1903, also um 2642 436 t, d. h. um 6,1 Proz. gesteigert...

Die Statistik des deutschen Brauereiwirtschaftsbereiches weist für das Jahr 1903 eine erhebliche Zunahme der Förderung auf. Die Brauereiproduktion ist von 43 312 122 t im Jahre 1902 auf 45 955 568 t im Jahre 1903, also um 2642 436 t, d. h. um 6,1 Proz. gesteigert...

Die Statistik des deutschen Brauereiwirtschaftsbereiches weist für das Jahr 1903 eine erhebliche Zunahme der Förderung auf. Die Brauereiproduktion ist von 43 312 122 t im Jahre 1902 auf 45 955 568 t im Jahre 1903, also um 2642 436 t, d. h. um 6,1 Proz. gesteigert...

Die Statistik des deutschen Brauereiwirtschaftsbereiches weist für das Jahr 1903 eine erhebliche Zunahme der Förderung auf. Die Brauereiproduktion ist von 43 312 122 t im Jahre 1902 auf 45 955 568 t im Jahre 1903, also um 2642 436 t, d. h. um 6,1 Proz. gesteigert...

Spannungsaufbau der Getreide. Das gereinigte, nummierte weisse Barzillan kommt nochmals durch eine heiße Zylinderpresse und wird dann in kleine Zerkleinerungen gegeben, auf Küßböden abgekühlt und ist somit verarbeitbar. Die bei der Zerkleinerung gewonnenen Barzillanreste werden, wie Getreide, Weizen, Gerste und Hafer...

Ernte der Getreidefrüchte. Schon jetzt haben sich die Halme auf den Getreidefeldern wie auf halbhohen Hügel, Erhöhe, und bei letztem Stände geht ein wunderbares Bogen und Raufen über die weiten Wälder, gerade gegenüber stehen die aufsteigenden Säulen in bester Wachstumsphase, gerade jetzt bedürfen sie der Schöpfung nicht nur keinen...

Die Spargelzeit hat in unserer Gegend sehr an Ausdehnung gewonnen. Nicht nur sind es die Vorgärten, sondern auch die Gärten der Städte, die Gärten der Vorstädte, die Gärten der Dörfer, die Gärten der Flecken...

Hürde der Ferienkolonien. In den Ferienkolonien besteht die Pflicht, das für sich selbst mögliche Bestreben, die Ferienkolonien jeder Weise bestmöglich zu gestalten, geht aus, vielen Kindern zugänglich gemacht und auch an dieser Stelle auszuweisen...

Das Einmünden und Konvergieren von Zäunen und Gemäuer wird bei den guten Verhältnissen die für den nächsten Winter bald in unangenehmer Weise in Anspruch nehmen, gilt es noch, für Winter und Frühjahr zu sammeln und in geeigneter Weise aufzubereiten...

Der zweite Waldtag wird am nächsten Sonntag nachmittags 1/2 Uhr in der Nähe des „Käufers“ durch die Stadtkommission abgehalten werden. Abgesagt sind die Waldarbeiter, die die Stadtkommission abgeben werden...

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste Sitzung des Vereins wird morgen (Donnerstag) stattfinden; Beginn 8 1/2 Uhr. Gütige sind willkommen.

Zum Fernsprechverkehr mit Halle und Annaburg-Adersdorf ist die öffentliche Fernsprecheinrichtung in Annaburg-Adersdorf; Spreddränge 20 Blg.

Werdung der Werdung. Ein hinsichtlich kleinerer Ausflüge immer mehr in Aufnahme kommender Vorort unserer Stadt ist Passendorf. Dieser Ort ist ein Stück Wald, wenn auch ohne besondere Pflege, auf welcher der Spargelzweig zugänglich ist...

Werdung der Werdung. Ein hinsichtlich kleinerer Ausflüge immer mehr in Aufnahme kommender Vorort unserer Stadt ist Passendorf. Dieser Ort ist ein Stück Wald, wenn auch ohne besondere Pflege, auf welcher der Spargelzweig zugänglich ist...

Eintragungen gemacht (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Monat im Jahre 1903): Neu zugewandene 1390 (137) männliche und 931 (904) weibliche Personen. Abgewandene 1256 (1207) männliche und 889 (911) weibliche Personen...

Die Sterblichkeit in Halle war in der Woche vom 22.-28. Mai bedeutend geringer als in der Vorwoche; sie betrug, auf das Jahr berechnet, 17,1 von tausend Lebenden, mithin auch weniger als in der gleichen Woche des vorigen Jahres...

Reinfeuer. Gestern gegen 4 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehreinrichtung 25 gerufen, um ein im Hofe liegendes Holzhaus zu löschen. Das Holzhaus war von einem Strohstrohfeuer überhand genommen...

Bemerktes.

Ueber die Schatzkammer, die im vorigen Juli dem Kaiserlichen Schatzamt in Wien übergeben wurde, wird uns Folgendes mitgeteilt: Die Brillanten und Edelsteine repräsentieren allein ein Vermögen. Das kostbarste ist natürlich der Schatz des fürstlichen Brautpaars...

Kaiser Wilhelm und der Kreuzer „Barrig“. Ein Obermaat von deutschen Kriegsschiffen „Geier“ schreibt nach dem „Kreuzer“ unter dem 18. April aus Zichemilp: Die Kreuzer „Barrig“ ist ein Kreuzer der Kaiserlichen Marine...

Ein angesehener Museumsleiter. Der Direktor des Nationalmuseums in Neapel, Pais, ist wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung abgesetzt worden. Das Defizit soll 300 000 Lire betragen...

Advertisement for 'Schneeflocken' (Snowflakes) featuring the text 'In unübertroffener Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen.' and 'Halle S., Leipzigerstr. 94.' with a DFG logo.









# Antliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

(Sonderbeilage Nr. 265 vom 9. Juni 1904.)

**Bekanntmachung.**  
 Von beschriebener Seite ist bekannt gemacht worden, daß die auf den Straßen in folgender Reihenfolge zu verlegen sind: ...

**Bekanntmachung.**  
 Der königliche Regierungs-Präsident.  
 Merseburg, den 11. Oktober 1892.

Grundstücke	Eingeführt von den Rentnern				
	1	2	3	4	5
Wohnhäuser	24	22	18	2	1
Wohnhöfe	2	2	1	1	1
Wohnhöfen	2	2	1	1	1
Wohnhöfen	2	2	1	1	1
Wohnhöfen	2	2	1	1	1
Wohnhöfen	2	2	1	1	1
Wohnhöfen	2	2	1	1	1
Wohnhöfen	2	2	1	1	1
Wohnhöfen	2	2	1	1	1

**Bekanntmachung.**  
 Gemäß §§ 21, 22 des Gesellschaftsvertrages ...

**Bekanntmachung.**  
 Die durch den Tod des Rentners ...

**Bekanntmachung.**  
 Auf die im Blatt 23 des Regierungsblattes ...

**Bekanntmachung.**  
 Der königliche Landrat des Saalkreises ...

## Antliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
**Städtische Kommissionen.**  
 Sitzung am Donnerstag, den 9. Juni 1904, nachm. 5 Uhr im Kommissionenszimmer.

**Bekanntmachung.**  
 Die Schweinefleisch im Grundrind ...

**Sonderzüge nach Tirol und der Schweiz**

empfehle meine vollständigen Reise-Ausrichtungen, wie: ...

**Julius Bacher,** Halle a. S., Leipzigerstr. 12. Fernsprecher 2623.

**Bekanntmachung.**  
 Nachdem die förmliche Festsetzung der ...

**Bekanntmachung.**  
 Zur Neuverpachtung der Königl. Domäne ...

**Werkzeuge, Domän-Cession, staatl. Rittergut, Fr. Maner & Co., Landgut, Kapital im Auftrag, Fr. Maner & Co., Landgut.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Verpachtung der beschriebenen ...

**Bekanntmachung.**  
 Das Kontursverfahren über das Vermögen ...

**Erhalte Montag, den 13. d. Mts., einen sehr großen Transdbau belgischer Arbeitspferde.**

**Wilhelm Trautmann, Querfurt.**

**A. Schwabe Söhne, Gledben, Telephon Nr. 75.**